## M I N E R A L N E U F U N D E
A. Strasser

Apatit, Sphen u.a. vom Schmalzgraben, Lungau.

Straßenbauarbeiten im vorderen Gebiet des Schmalzgrabens bei Rotgülden legten in einem glimmerreichen Gneis eine Zerrkluft frei. Es wurde Kluftmaterial geborgen, das im wesentlichen bis 1 cm große teils verzwillingte Adulare trägt. Der dicktafelig entwickelte und flächenreiche farblose Apatit erreicht eta 0.5 cm Durchmesser. Sphen liegt in einfach gebauten blaßrosa, ebenfalls 0.5 cm langen Individuen vor. Quarz ist untergeordnet vorhanden mit maximal 3 cm langen, schlecht ausgebildeten Kristallen. Ein Hellglimmer (Phengit ?) ist neben Chlorit in den Hohlräumen verbreitet. Die Proben wurden von H. HEISS,Salzburg, gewonnen und zur Verfügung gestellt.

Aragonit, Cerussit, Wad u.a. vom Birgeckbau bei Schellgaden.

Dieser längst stilliegende Bau N Schellgadens an der Birgeckwand wurde in den Kriegsjahren zwecks Untersuchung im vorderen Bereich der Hauptstrecke gezimmert, ist aber dzt. nicht mehr befahrbar. Der Zugang erfolgt über einen höher gelegenen handgeschrämten abwärts führenden Stollen. Fast immer ist nur ein Ulm der feuergesetzten Strecken sichtbar, die andere Seite besteht aus Versatz. Mit letzterem sind mächtige Deckenbrüche unterfangen. Der Vererzungstypus entspricht dem des südlichen Schellgadener Goldbergbau-Revieres. Lediglich das Fallen der im s liegenden Vererzung scheint nach SE etwas steiler zu sein. Die Erzführung besteht aus Pyrit, Kupferkies, Bleiglanz und sehr vereinzelt Goldpartikel. Auffällig sind spießige Aragonit-xx mit limonitisiertem Eisendolomit. Als Oxidationsminerale finden sich Cerussit-xx, Wad und Malachit.

Arsenkies und Haematit von der Inschlagalm, Leogang.

Auf Haldenmaterial vom ehemaligen Magnesitabbau der Inschlagalm wurden durch W. HAINZ,Salzburg, Stücke mit einem Dolomit-Kristallrasen sichergestellt.Darauf fanden sich zu Gruppen gehäufte glänzende Kristalle der Kombination von (100).(111). Sie ließen sich leicht als Pseudomorphosen nach Pyrit erkennen. Substantiell waren sie am ehesten als sehr dunkler " Limonit" (Goethit) anzusprechen. Die röntgenographische Bestimmung durch W.HAINZ jedoch erbrachte Haematit. Es ist dies der erste sichere Nachweis dieses Minerals von der Inschlagalm.- Vom gleichen Sammler wurde ein Gestein sichergestellt, das als ein Metapsammit bis Quarzit anzusehen ist. Darin ließen sich bis 1 mm große, allerdingsschlecht ausgebildete Arsenkiesxx erkennen.

Axinit und Datolith vom Pembachkar im Felbertal.

Im steilen Gebiet des Pembach glückte K.NOWAK,Wald , ein beachtlicher Fund mit Axinit und Datolith. Das Vorkommen liegt in der Habachformation.. Die Kluft war nicht groß bemessen und lieferte daher nur wenige Stücke. Mengenmäßig überwog prismatisch entwickelter Bergkristall. Diesem sind in dichtem Rasen bis 3 mm lange braunrosa gefärbte Axinit-xx aufgewachsen mit bescheidenstem Flächeninventar. Vereinzelt sitzen sie auch auf begleitendem Adular. Blättercalcit dürfte aufgrund von Negativabdrücken in den Axinit-Kristallrasen vorhanden gewesen sein. Gelblichweiße Kristallbruchstücke mit wenigen,jedoch für Datolith charakteristischen Flächen wurden schon von K.NOWAK als dieses Mineral angesprochen, Schmelzprobe und Flammenfärbung deuten ebenfalls darauf.-Datolith und Axinit kommen oft zusammen vor, da beide Minerale Bor im Gitter aufweisen.Periklin, wurmförmiger Chlorit, Epidot oder Klinozoisit, kleiner Sphen, Turmalinhaare in Quarz eingewachsen,sind weitere Glieder der Paragenese.

Azurit-xx vom Gruberbruch,Großarltal.

Als Produkt der Verwitterung im Gruberbruch waren bislang "Limonit" und Malachit in Erscheinung getreten. Dazu gesellt sich nun Azurit in kleinen Kriställchen. Als Lieferant des Cu kommt im Bruch schon aufgefundener Kupferkies oder Fahlerz in Frage (Fund W. HAINZ,Salzburg).

Baryt von Thörlhof, Abtenau

Hangrutschungen am Ufer der Lammer im Gebiet des Gehöftes Thörlhof E Abtenau haben frische Aufschlüsse geschaffen. Ein grauer gebankter Kalk ist von Calcitadern durchschwärmt. In Hohlräumen sind naheliegenderweise deren Wände mit Calcit-xx bedeckt. Vereinzelt kann man zwischen diesen Calciten farblose bis schwach milchige tafelige, maximal 1 mm messende Baryt-xx feststellen. Sie haben ein sehr karges Flächeninventar und zeigen einen Zonarbau.

Baryt zwischen Bischofshofen und Mühlbach.

Von P.BRANDNER,Bischofshofen, wurde vom Straßenbau stammende Serizitschiefer - stücke vorgewiesen.In schmalen Klüften konnten weiße bis rosa gefärbte schlecht ausgebildete Baryt-xx erkannt werden. Mehrheitlich waren sie in Quarz eingewachsen und sehr brüchig. Baryt wurde auch bekanntlich im Bergbau Mühlbach nachgewiesen. Ob gegenständlicher Fund in weitestem Sinne mit Querscheren des Mitterberger Erzganges in Verbindung zu bringen ist, kann nicht beurteilt werden.

Baryt und andere Minerale von der Erlbachalm, Felbertal.

Das Gebiet der Erlbachalm im Amertal, Felbertal, wird vorwiegend aus Gesteinen der Habachformation aufgebaut. Eine der zahlreichen Klüfte, die "Barytkluft" lieferte eine mineralreiche Paragenese. Zuvorderst ist Baryt zu nennen. Es handelt sich um über 5 cm große farblose bis weiße leicht zerbrechliche dünntafelige Kristalle. Sie sind meist zu aufgefächerten Aggregaten verwachsen. In Begleitung fanden sich Pyrit, Haematit, Magnetit, Bergkristall, Calcit, Apatit (1 cm ),Albit, Adular und Chlorit.Diese Mineralreihe wurde schon von K. NOWAK,Wald, dem Finder, aufgezählt und dem ist nichts neues mehr hinzuzufügen.

Bavenit, Chabasit u.a. Minerale von der Astenwand, Naßfeldtal.

Eine reiche Kluftmineralparagenese wurde an der Astenwand aufgefunden. Neben Bavenit-Filzen ist Chabasit als Kluftwandbelag hervorzuheben. Flußspat (100).(111) ist durch Haematitflitter bräunlich gefärbt. Calcit erscheint in drei Habiti: Flache Rhomboeder, dicktafelig und in Skalenoedern. Rutil, Chlorit, Anatas, Sphen und skelettartiger Pyrit sind an der Paragenese beteiligt. Fund von P. ARTHOFER & G.BRANDSTETTER, Steyr.

Bertrandit und Erythrin vom Radhausberg, Böckstein.

Die ausgedehnten Halden des Radhausberges bei Böckstein lassen auch heute noch bemerkenswerte Funde zu. Von der Halde des Hieronymusstollens konnte die Mineralisation aus einer Zerrkluft mit scheibenförmigem Bertrandit sichergestellt werden. Kristalle solcher Art wurden bislang nur aus den Rauriser Plattenbrüchen bekannt. Als Begleiter gesellten sich Baryt, Siderit, lila Flußspat ((100).(111)) und nadeliger " Cosalit " (mit fahlgrünem Überzug) hinzu. Bemerkenswert ist neben dem Bertrandit das Auftreten von Erythrin, der einen sicheren Hinweis auf die Anwesenheit von Co-Sulfiden darstellt. Der Fund ist N. URBAN,Bad Reichenhall, geglückt.

Bleiglanz, Zinkblende und Jordanit vom Gipsbruch Moosegg bei Golling.

Genau 10 Jahre liegt der spektakuläre Fund von Baumhauerit und Zinkblende im Gipsbruch Moosegg zurück. Im heurigen Sommer gelang ein neuer Fund von Sufiden, diesmal mit Bleiglanz und Zinkblende. Beherbergt wurden besagte Minerale von meist Anhydrit, sonst Gips. Dispers verteilt ist Bleiglanz in Anhydrit und Gips schwer neben anisischen Gesteinsteilen zu erkennen. Die Zinkblende dagegen ist leicht mittels UV-Licht an ihrer sattgelben Fluoreszenz zu lokalisieren. Deutlich getrennt vom vorher erwähnten feinkörnigen Material sind die Anhäufungen größerer Kristalle. Bleiglanz erschien in bis 5 mm großen Oktaedern (teils als Kubooktaeder), auch sehr kleine Bleiglanzpartikel erwiesen sich als Oktaeder, die bereichsweise rasenbildend auftreten. Die

Zinkblende erreicht auch etwa 5 mm in brillant entwickelten Kristallen. Ihre Farben wechseln von Feuerrot über gelb, orange bis braun. Brombeerartige Aggregate sind manchmal von Bleiglanz umhüllt. In Hohlräumen gesellen sich Schwefel und Pyrit dazu. Etwas abseits der Sulfide erscheint schwarzer Magnesit in pseudohexagonalen Kristallen. Bei der Bestimmung des Bleiglanzes durch Frau Prof. Dr. E. KIRCHNER, Univ. Salzburg, konnte im Röntgendiagramm eine geringe Menge von Jordanit zur Deckung gebracht werden. Die feinkörnige Pb-Zn-Vererzung in den Evaporiten kann als synsedimentär angesehen werden, zumal im Gips oder Anhydrit sedimentäre Strukturen erkennbar sind. Aus diesem Bildungsbereich lassen sich als Mobilisate die größeren Kristalle in den Klüften ableiten.

ACHTUNG !!!!
Ich empfehle sehr, daß Sammler sowohl Bier- oder andere Getränkedosen, als auch sonstige Abfälle nicht in den Brüchen hinterlassen. Wegen Betriebsstörung könnte ein rigoroses Sammelverbot die Folge sein.

Brookit und Monazit von der Schöneckalm, Naßfeld.

Die Kluft oberhalb der Schöneckalm hat u.a. mit reichlich Anatas und verschiedenen Habiti schon eine beachtliche Anzahl von Mineralen geliefert.. Brookit erscheint dünntafelig zu Büscheln aggregiert, gelborange, in Gesellschaft von Rutil und Anatas. Ergänzend zur Paragenese kann auf kleine Monazit-xx üblicher Ausbildung verwiesen werden. Beide Funde gehen auf W.HAINZ,Salzburg, zurück.

Bukowskyit vom Bergbau Rotgülden, Lungau.

Auf Versatz im Bergbau Rotgülden, besonders im Friedrich-Niveau, ist Bukowskyit in großen lockeren karfiolartigen Anhäufungen zugegen. Aufgrund neuerer Beobachtungen scheint es nicht unbedingt notwendig zu sein, daß zur Entstehung genannten Minerals nur eine Rösthalde vorliegen muß. Vielmehr ist dem Sauerstoff der Luft eine größere Rolle zuzumessen. In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, daß bevorzugt an Stellen mit Lockermaterial gegen die Oberfläche von Rösthalden auffällig große Bukowskyit-Massen angetroffen wurden.

Rutil, Coelestin, Zinkblende, Bleiglanz, Schwefel und Quarz von Zwieselbad, Abtenau.

Aus dem mit teils sehr groß kristallisierten (12 cm große Rhomboeder) oder die Klüfte im Gutensteiner Dolomit völlig erfüllenden Calcit wurde eine Reihe von Mineralen bekannt. Zuvorderst steht Jordanit (Bestimmung Prof. E.KIRCHNER, in Folge 6,1982 des "MO") und würfeliger Flußspat.
Rutil in schwarzbraunen Nadeln (maximal 3 mm lang) konnte von F.GRAMMER,Salzburg,auf chemischem Weg identifiziert werden. Die Bestätigung erfolgte von Frau Prof. E. KIRCHNER. Ein ähnliches Vorkommen in gleicher geologischer Situation ist aus dem Höllgraben bekannt.

Ein weißes spätiges Mineral, das relativ leicht der Verwitterung anheimfällt, wurde von W.HAINZ, Salzburg, an das Mineralogische Institut der Universität Salzburg übermittelt. Wiederum durch Frau Prof. E. KIRCHNER konnte das Material als Coelestin bestimmt werden.
Zinkblende, im kw. UV-Licht gelb fluoreszierend, wurde von A. WAGNER,Salzburg, als Körner im Calcit entdeckt.
Vom gleichen Finder wurde auch Bleiglanz vorgelegt. Es handelt sich wiederum um Körner, die zusammen mit Jordanit vorkamen. Von letzterem konnten sie durch eine deutliche Spaltbarkeit nach dem Würfel unterschieden werden.
In Hohlräumen kommt es hin und wieder zur Bildung kleiner formloser Körper von Schwefel, selten sind Kristalle erkennbar.
Quarz-xx, doppelendig ausgebildet, sind bereichsweise in Lagen im Gutensteiner Kalk enthalten. Sie erreichen 2 mm Länge, meist sind sie jedoch wesentlich kleiner.

Cuprit vom Höllgraben.

Zur Verlegung der Druckrohrleitung des Kraftwerkes Höllental waren umfanreiche Erdarbeiten notwendig.Dadurch wurden im Höllgraben wahrscheinlich keltische Schmelzplätze oder Schlackenhaldenreste angeschnitten. Es kamen Stücke einer ehemals zähflüssigen Schlacke mit vielen großen Blasenräumen zum Vorschein. Sie enthielt reichlich Cuprit in Form des nadelig entwickelten Chalkotrichites.Seine Nadeln erreichten etwa 1 cm Länge. Es ist dies der bislang eindrucksvollste Chalkotrichit-Fund Salzburgs. Weiters konnten grüne Beläge von wahrscheinlich Malachit , Partien kleiner Azurit-xx und bis 5 mm lange Gips-xx festgestellt werden . Fund M. WILDFELLNER,Golling.

Cuprit und Brochantit vom Stüblbau, Lungau.

Aus dem Stüblbau, und zwar aus dem Barbaralager N wurden teils stark zersetzte Kupferkies führende Proben gwonnen. U.d.M. konnten geringfügig Cuprit und Malachit als Oxidationsprodukte von Kupferkies gesichert wurden. Es ist auch zähniges Gold (0.5 mm) zugegen.
Einer briefl. Mitteilung von Ch. AUER, Neunkirchen, ist zu entnehmen, daß er ebenfalls Cuprit fand. Es handelt sich um 0.1 mm große Oktaeder in Kombination mit dem Würfel neben Brochantit. Als Fundort gab er auch das Barabaralager an.

Erythrin vom Südrevier, Mühlbach a.H.

Die Neuauffahrung des Wasserüberleitungsstollens von Mühlbach nach E machten größere Erdbewegungen erforderlich. Dabei wurden alte Halden angeschnitten. Nach freundlicher Mitteilung durch Dr. W. GÜNTHER,Salzburg , handelt es sich hier um die

Halden des etwa um 1860 abgebauten Brandnerganges. Neben Pyrit fiel auf den Haldenmaterial verhältnismäßig viel Kupferkies auf, darunter befanden sich tetraederartige Kristalle mit 2 cm Kantenlänge. Einige Stücke trugen Erythrin, die in diesem Gebiet auf Kobaltglanz schließen lassen. Vom Mitterberger Bergbaurevier ist sowohl von der historischen Halde des Annastollens, als auch vom Südrevierstollen Erythrin bekannt geworden.

Erythrin vom Kolmkar, Naßfeld.

An vor etwa 30 Jahren im Kolmkar, Siglitztal, aufgesammelten Erzproben konnten nun einige damals noch nicht erkannte Minerale identifiziert werden. Neben reichlich Wismutglanz wurden geringfügig Tetradymit und etwas Gold gefunden. Ein weißes, faseriges Mineral entzieht sich vorläufig der Bestimmung.. In einem Hohlraum wurden einige radialstrahlig aufgebaute Halbkugeln von Erythrin entdeckt. Das ist als Hinweis zu deuten, daß ein Co-haltiges Mineral in der näheren Umgebung des Erythrins anwesend ist und der Zersetzung anheim fällt.

Goethit vom Gruberbruch, Großarltal.

Aus dem Gruberbruch wurden von J. KOBLITZ, Salzburg, zwei Stücke vorgelegt, die in einem Rasen von Calcit-xx hochglänzende glaskopfartige Gebilde trugen. Röntgenographisch konnte durch Frau Prof. E. KIRCHNER; Salzburg, der Nachweis von Goethit erbracht werden. Obzwar sehr klein, handelt es sich hier doch um den besten Beleg von braunem Glaskopf in Salzburg.

Heulandit, Brookit und Bertrandit von der "Evianquelle".

Die Fundstelle "Winklerbergwerk" oberhalb der Evianquelle im Naßfeldertal ist schon seit vielen Jahren bekannt und bequem zugänglich. Durch N. URBAN, Bad Reichenhall, wurden einige Minerale vorgewiesen, die bisher von dort noch nicht bekannt waren. Es sind dies Bertrandit in 1.5 mm großen Tafeln, dünntafeliger Brookit und 5 - 6 mm langer brillant ausgebildeter Heulandit.

Lepidokrokit als Pseudomorphose nach Magnetkies von der Lahneralm, Hollersbachtal.

Aus dem Bereich der Lahneralm im Hollersbachtal stammt aus der Habachformation ein ungewöhnlicher Kluftinhalt. Neben reichlich Adular und Blättercalcit waren auch stark angelöste Quarz-xx vorhanden. Die Rhomboederflächen solcher Quarze zeigen kegelförmige Lösungsformen. An diesem Fund ist jedoch ganz besonders hervorzuheben eine hohle Limonitpseudomorphose nach säulig entwickelten Magnetkies-xx. Der

größte hat einen Querschnitt von 5 x 6 cm und eine Höhe von 9 cm. Der Kristall war allem Anschein nach noch länger, doch dürfte bei der Bergung dieses empfindlichen Materials etwas zu Bruch gegangen sein. Der Übermittler und Besitzer der pseudomorphose G. KANDUTSCH konnte mittels Röntgenaufnahme nachweisen, daß es sich bei diesem "Limonit" um Lepidokrokit handelt. Es ist dies einer der seltenen Nachweise dieses sicherlich in vielen Limoniten vorzufindenden Minerals.

Magnesit in Gips von Zwieselbad, Abtenau.

Ein Felssturz auf die Straße zwischen Rußbach und Annaberg brachte neues mineralogisches Material mit sich. Neben geringfügigen Spuren von Jordanit und Coelestin war reichlich Gips in Form von Marienglas in den teilweise recht großen Blöcken. Sie bestanden vorwiegend aus Gutensteiner Dolomit. In diesem Zusammenhang fanden sich zahlreiche bis 3 mm große Magnesit-xx in körnigem weißen Gips. Sie waren dunkelgrau bei dicktafeligem bis kurzsäuligen pseudohexagonalen Habitus mit rauher Oberflächenbeschaffenheit. Solche Kristalle, in teils wesentlich besserer Ausbildung, sind von Webing, Grub und Moosegg lange bekannt.

Ti-haltiger Magnetit und Anatas vom Grüneckkogel, Felbertal.

Vom Grüneckkogel, der im Amphibolit der Habachserie südlich des Zwölferzuges liegt, wurde aus Klüften beachtliches Material geborgen. Bergkristall und Kluftgesteinsflächen sind teilweise mit stark Ti-haltigem Magnetit besetzt. Es kann sich bei diesem um Titanomagnetit handeln. Bergkristall enthält manchmal Turmalineinschlüsse. Adular, Albit und Pyrit sind klein und unscheinbar, Chlorit ist auf allen Stücken zugegen. Roter bipyramidaler Anatas liegt in Pseudomorphosen nach tafelig entwickeltem grüngelben Sphen vor. Letzterer ist teils nur mehr oberflächlich in Relikten vorhanden (Fund W. VÖTTER, Mittersill).

Säulige Magnetkies-xx von Rotgülden, Lungau.

Bereichsweise können im Bergbau Rotgülden recht ansehnliche Massen von Magnetkies angetroffen werden. Auf Calcit konnte lediglich als sehr junges Kristallisat dünntafeliger Magnetkies gefunden werden. In einem Hohlraum des oben erwähnten derben, massigen zeigten sich oberflächlich limonitisiert, nadelige konisch geformte Magnetkies-xx mit starker Querriefung.

Meta-Autunit und Novacekit vom Hüttwinkltal.

Jungpaläozoische Glimmerschiefer finden im Talabschluß des Hüttwinkltales eine sehr große Verbreitung. Bestimmte Straten können größere Pechblende-Anreicherungen führen. Leider kommt es nur selten zur Bildung farbiger U-Sekundärminerale.
Meta-Autunit. Bei der Anomalie "Südbach" konnte schon im Sonnenlicht fluoreszie-

render Meta-Autunit, also ohne instrumentelle Ausrüstung, gefunden werden. Er ist hier einem helleren Glimmerschiefer in s eingelagert und bedeckt bis handgroße Flächen. Idiomorphe Kristalle sind nicht vorhanden.
Novacekit. Die "Gelsenanomalie" fiel unglücklicherweise einem starken Unwetter mit Hochwasser zum Opfer und ist letztlich in die Rauriser Ache abtransportiert worden. Rechtzeitig geborgenes Material lieferte den Nachweis einiger recht kleiner tafeliger Novacekit-xx.
Beide Minerale wurden von Frau Prof. Dr. E. KIRCHNER, Universität Salzburg identifiziert. Da die Untersuchungen in dem relativ großen Gebiet noch nicht abgeschlossen sind, können noch keine näheren Angaben zum Fundort gegeben werden.

Molybdänglanz von der Halde des Imhof-Unterbaues, Naßfeld.

Um Badgastein herum und bei Böckstein sind schon seit langem einige Fundpunkte für Molybdänglanz bekannt. Von der Halde des Imhof-Unterbaues wurde nun Material geborgen, das in bescheidenem Maß Molybdänglanz enthält. In Gneis sind zum einen neben Pyrit-xx in Quarz gebogene Blätter von genanntem Mineral zu sehen. Zum andern sind wiederum Molybdänglanzlamellen den gebogenen Muskoviten im Gneis angeschmiegt. Der Fund wurde von W.HAINZ,Salzburg, getätigt.

Molybdänglanz aus dem Talkstollen, Schellgaden, Lungau.

Molybdänglanz von Schellgaden ist durch MEIXNER schon seit 1936 bekannt. Er stammte aus einem Aplit vom ehemaligen Zugang zum Talkabbau. Molybdänglanz ist vorwiegend an saure Gesteine gebunden, Ausnahmen sind z.B. am Totenkopf und bei nachstehendem Fund gegeben. Vor einigen Jahren gelang Frau Prof. E. KIRCHNER der Fund genannten Minerals eingesprengt im Talk-Chloritschiefer. Der Fundort lag am First des jetzigen Zuganges zum Rest des Talkabbaues.

Monazit vom Streifkamp, Obersulzbachtal.

Mit Streifkamp wird das Gebiet nördlich des in das Seebachkar führenden Steiges bezeichnet. Aus diesem Bereich wurde durch K. NOWAK,Wald, Material geborgen, das in seinem Mineralbestand jenem aus der gegenüberliegenden Kampriese gleicht. Rosa Monazit mit üblichem Habitus ist klein, aber teils reichlich vorhanden. Anatas, bipyramidal entwickelt, ist wolkig gelbbraun und grünlich gefärbt. Adular ist der Träger nicht nur der erwähnten Minerale, sondern auch von Chlorit, Biotit und Rutil. Vereinzelt oder in kleinen Gruppensitzen sehr kleine zimtbraune oder hellila Kristalle von Sphen, welche von Prof. E. KIRCHNER bestimmt wurden.

Orthit, Adular u. a. Minerale vom Straßenbau zwischen Bad Hofgastein und Badgastein.

Durch den Ausbau der Straße zwischen obgenannten Orten wurde neben einer großen durch Hangbewegung entstandenen Spalthöhle auch eine Reihe von Minerale führenden Klüften freigelegt. Teilweise konnte von N. URBAN,Bad Reichenhall, der Inhalt solcher Klüfte geborgen werden. Die großteils mit lockerem Chlorit erfüllten Hohlräume enthielten bis 7.5 cm großen Adular. Auf den Stufen war 0.1 mm langer Orthit in der häufigen linealartigen Ausbildung zugegen. Begleiter sind Bergkristall, Sphen, Haematit, Apatit und Rutil (Sagenit).

Orthit und Aquamarin aus dem Schleierfallstollen, Naßfeldertal.

Zu der reichen Mineralgesellschaft, die bisher aus dem Schleierfallstollen geborgen wurde, können nun weitere Minerale hinzugefügt werden. Stellenweise tritt recht zahlreich Orthit in linealartigen Kristallen auf. Sie erreichen eine Länge von 0.5 mm. Weiters kann auf Aquamarin mit starken Anlösungserscheinungen verwiesen werden. Beide Mineralfunde gehen auf N. URBAN,Bad Reichenhall, zurück.

Pharmakosiderit vom Daniel (-Barbara) stollen,Schwarzleo.

Die stark limonitisierten Oxidationszonen im Daniel- bzw. Barbarastollen von Schwarzleohaben bisher mehrere attraktive Sulfat- und Arsenatminerale geliefert. Neben Erythrin konnten von N. URBAN, Bad Reichenhall, grüngelbe Würfelchen entdeckt werden. Nach Übermittlung von Material durch den vorgenannten Entdecker an Prof. W. PAAR,Universität Salzburg, lag als überraschendes Ergebnis Pharmakosiderit vor.

Phenakit von der Kesselfallkluft, Habachtal.

Die nun schon mehrere Jahre zurückliegende Entdeckung der Kesselfallkluft durch K.NOWAK, Wald, bringt noch immer Überraschungen. Aus dem "Abraum" unter der ausgebeuteten Kluft wurde durch L. ZIMA,Salzburg, ein kleiner Bergkristall geborgen. Auf diesem konnten unter dem Binokular unzählige säulig entwickelte Phenakit-xx entdeckt werden. Neben Bertrandit ist dies das zweite Berylliummineral aus dieser Kluft.

Rutil vom Gipsbruch Moosegg, Golling.

Ein sehr feinkörniger Mergel im Gipsbruch am Moosegg führt neben Pyrit in Rissen und Klüften auch hellblauen(bes. in nassem Zustand !) Anhydrit. Unter dem Binokular konnten etwa 0.2 mm lange braunschwarze Säulen gefunden, aber nicht angesprochen werden.Sie waren nicht nur im Mergel, sondern auch im Anhydrit enthalten. Die röntgenographische Bestimmung durch Frau Prof. E. KIRCHNER erbrachte als überraschendes Ergebnis Rutil.

Rutil und Apatit von der Keesau, Habachtal.

Ein Biotit-Chlorit-Hornblendeschiefer in wechselndem Mengenverhältnis enthielt große Massen von Rutil und Apatit. Der Fundort befindet sich in der Keesau des Habachtales. Rutil liegt in über daumendicken, schwarzen eingewachsenen bis 20 cm langen Säulen vor. Kleine Kristalle sind rot durchscheinend. Knieförmige Zwillinge wurden ebenfalls gefunden. Apatit ist auch im Gestein eingewachsen, aber nicht so reichlich wie Rutil.Vereinzelt sind die dicktafeligen, blaßgelben Kristalle idiomorph ausgebildet, meist aber innig mit dem Gestein verbunden. Fund: GENSBICHLER, Wald.

Anhydrit und Gips von Krimml.

Von Oberkrimml nach Wald wurde mittels Fräsverfahren ein Wasserüberleitungsstollen gebaut. Neben Gneisen wird auch eine Gesteinsserie vorläufig nicht zuordenbaren Alters durchörtert. Es handelte sich neben Gips- und Anhydritgesteinen um Serizitschiefer, Kalke, Dolomite, Serpentinit u.a. Ein Epidot-Granatfels wurde ebenfalls angetroffen. Im durch das Vortriebsverfahren bedingt kleinstückig anfallenden Ausbruchsmaterial sind Anhydrit und Gips auffällig. Ersterer ist blaugrau bis lila, dicht bis grobkörnig ( 1 cm ). Der Gips ist weiß oder bräunlich gefärbt. Sowohl Anhydrit und Gips, als auch Quarz führen kleine Pyritwürfel und sehr selten Bleiglanz (Bestimmung Prof. E.KIRCHNER). Einen schichtigen Eindruck gewinnt man durch den Wechsel von stärkeren Anhydrit- oder Gipslagen mit dünnen Glimmereinschaltungen. Kleine Hohlräume in Kalk führten Dolomit-Rhomboeder, darauf wurden lila Anhydrit-xx beobachtet. Derber Quarz und Calcit können orange gefärbt werden. Kräftig grüner Talk und Haematit sind weiters im Haldenmaterial festzustellen.

Scheelit und Aragonit vom Oberen Burgstall,Naßfeld.

Die sehr steile und wenig begangene Südflanke des Naßfeldes lieferte bislang nur wenige Mineralfunde.Aus dem Bereich des Oberen Burgstall wurde Material aus Sturzblöcken vorgelegt. In weißem Quarz waren bis 1 cm große gelblichweiße Scheelit-xx eingebettet.Da erst im Kammbereich Grüngesteine anzutreffen sind , ist die Herkunft der Scheelit führenden Quarzblöcke auf dieses Gebiet zu beziehen, Weiters wurden fingerdicke Überzüge von weißem , seidenglänzenden Aragonit, ebenfalls aus Blöcken stammend, vorgelegt. Das Material wurde von R. KRALL, Grödig, geborgen.

Scheelit u.a. Minerale vom Unt. grupeten Kees, Raurisertal.

Aus dem Bereich obgenannten Gletschers wurden bemerkenswerte Mineralfunde bekannt. Aus Klüften dort querender Grüngesteinszüge wurde Material mit bis 4 cm großem, gelblichweißen Scheelit-xx geborgen. Epidot, Hornblende (Aktinolith), Hessonit, Aragonit ( in Hohlräumen grobspätigen Calcites), Quarz, Bleiglanz und Zinkblende setzten eine ungewöhnliche Paragenese zusammen. Fund ARTHOFER & BRANDSTETTER, Steyr.

Tetradymit aus einer alpinen Kluft vom Leidenfrost, Raurisertal.

Nicht zuletzt sind verschiedene Mineralneufunde auf den starken Rückgang der Gletscher zurückzuführen. So kann aus einer alpinen Kluft vom Leidenfrost nicht nur auf Rauchquarz, sondern auch auf Monazit, Sphen und Periklin verwiesen werden. Tetradymit in kleinen dicktafeligen, wenig oxidierten Kristallen war kleinem Adular aufgewachsen. Dieser Fund aus einer völlig verdrückten Kluft gelang den Sammlern ARTHOFER & BRANDSTETTER, Steyr.

Tetraedrit, Bleiglanz, Zinkblende, Bukowskyit u.a. vom Kloben, Fuschertal.

Im vorigen Jahrhundert wurde der Grat am Kloben zwischen Kärnten und Salzburg mit Bergbaustollen durchörtert. Die Halden mit viel Arsenkies sind auf der flacheren südlichen Seite noch zu sehen. Neben einem dieser verbrochenen Stollen wurde auf der salzburger Seite in grauem Quarzit eine verdrückte Kluft gefunden. Sie enthielt neben Rasen nadeliger Quarz-xx Fe-Dolomit, Calcit und eine Reihe sulfidischer Minerale. Auffällig waren, mengenmäßig zurücktretend, brillant gebaute, bis 1 cm messende Tetraedrite neben 2 -3 cm großen Bleiglanz-Kubooktaedern. Rotbraune Zinkblende-xx und Kupferkies-xx sind korrodiert. Letzterer ist oft von Pyrit-Kriställchen umhüllt. Kleine Cerussitmengen wurden beobachtet.-Unter den nicht abgebauten Erzgängen sind besonders im oberflächennahen Bereich beträchtliche Mengen von grünlichweißem und blaßgelbem Bukowskyit anzutreffen.

Todorokit von den Rauriser Plattenbrüchen.

Mehrfach wurden sowohl auf limonitisierten Fe-Karbonaten, als auch auf Rutilnadeln grauschwarze Pusteln und dendritische Überzüge beobachtet. Bisher wurde dieses Material als Wad oder Manganomelan bezeichnet. S.GRAESER,Basel, hat auf Veranlassung von G. ZEMANN,Salzburg, an solchen Proben nun röntgenographisch Todorokit ermittelt. In Salzburg wurde schon in mehreren Vorkommen, in denen Fe-Karbonate der Zersetzung unterworfen waren, Todorokit nachgewiesen (Lend, Bürglalm u.a., jeweils von Prof. E. KIRCHNER bestimmt).

Wulfenit vom Astengraben, Naßfeldertal.

Eine Kluftfläche auf Gneis vom Astengraben trug skalenoedrisch entwickelten Calcit. Darauf konnte Wulfenit erkannt werden. Die pseudokubischen,etwas bauchigen Kristalle erreichen höchstens 0.4 mm Kantenlänge. Die Farbe ist blaß zitronengelb bis sattgelb. Im Gneis waren vereinzelt Pyritwürfel enthalten. Der Fund ist W.HAINZ, Salzburg, zuzuschreiben.

Zinnober vom Biberg, Saalfelden.

Stücke mit Rasen klaren skalenoedrischen Calcites sind bereichsweise mit kleinen Kupferkies-xx bestreut. Im Calcit sind vereinzelt rote Wolken und Fahnen zu sehen. Sehr selten sind auch scharf ausgebildete rote Kristalle, besonders gegen die Oberfläche der Calcite zu, eingeschlossen. Der Finder des Materials, N.URBAN, Bad Reichenhall, vermutete sogleich, daß es sich um Zinnober handeln müsse. Dies wurde ihm von Prof. W. PAAR bestätigt. Die Matrix der Mineralisation ist Quarzit.

Nichtbeachtung von Anordnungen seitens des Steinbruchbetriebes, Außerachtlassung primitivster Sicherheitsvorkehrungen und anderer negativer Vorkommnisse von Seiten der Sammler haben ein generelles Sammelverbot in diesem Bruch mit sich gebracht.

Zirkon aus dem Lohningbruch, Hüttwinkltal.

Aus dem Lohningbruch wurde von den Herren ARTHOFER & BRANDSTETTER, Steyr, ein aplitartiges Gestein vorgelegt. Es enthielt einen blaßrosa Zirkon mit bescheidenem Flächeninventar. Er mißt etwa 0.5 mm Länge. Es ist anzunehmen, daß die in den Klüften aufgefundenen Zirkone doch ein echter Kluftmineralbestand sind und Restlösungen entstammen können, das gleiche könnte auch für Aplite gelten.

Für die großteils sehr zeitaufwendigen und nicht zuletzt mühevollen, zahlreichen Bestimmungen durch Frau Prof. E. KIRCHNER ist ihr besonderer Dank abzustatten.

Die Neufunde mit den nötigen Bestimmungen tragen wiederum als Mosaiksteinchen zum eindrucksvollen Bild der Mineralogie des Landes Salzburg bei. Den Sammlern die neues Material zur Verfügung stellten, ist hier auch bester Dank ausgesprochen.

Erzbergbau Radhausberg GesmbH, Böckstein.

Seitens der Bergdirektion wurde bekanntgegeben, daß sich die Schürfrechte der Bergbaue von Rotgülden und Schellgaden nun in ihrem Besitz befinden. Allfällige Befahrungswünsche sind mit oben erwähnter Institution abzusprechen.

Zu den Abbildungen

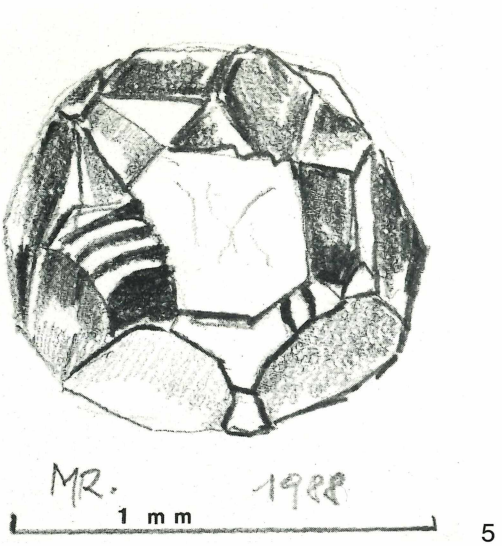
Abb. 5 und 6 : Gold-xx, Stüblbau bei Schellgaden, Lungau.-Fund, Sammlung und Zeichnung von R.MRAZEK; Salzburg.

Abb. 7 :Pyrit (2 cm) mit Arsenkies-xx vom Krumlkeeskopf, Raurisertal.-Fund von F. BRÜNDL, Leogang.

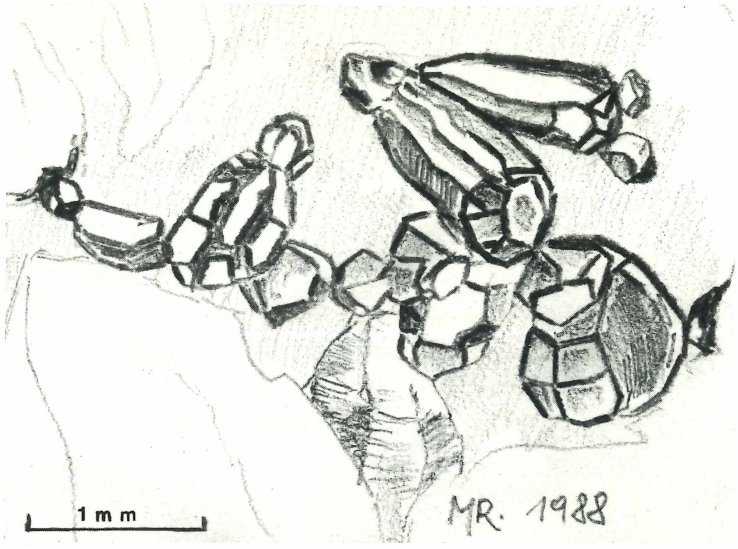
Abb. 8 :Gips-x, 6 mm lang in Schlacke aus dem Höllgraben.-Fund M. WILDFELLNER, Golling.

Abb. 9 : Lepidokrokit als Pseudomorphose nach Magnetkies von der Lahneralm im Hollersbachtal.-Sammlung G. KANDUTSCH, Villach.

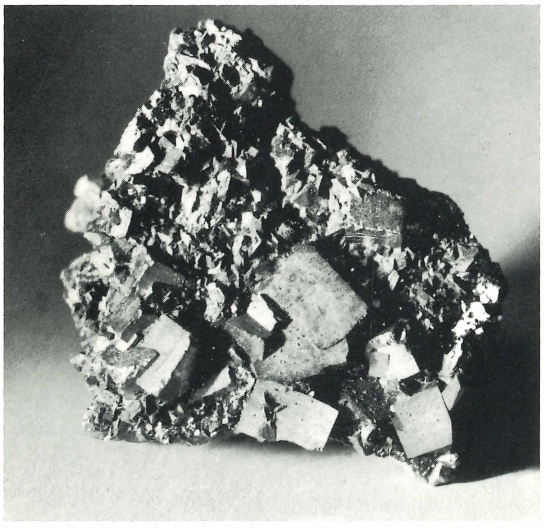
Abb. 10: Rutil als Kniezwilling, ca. 2 cm lang, von der Keesau im Habachtal.-Fund GENSBICHLER, Wald.




5

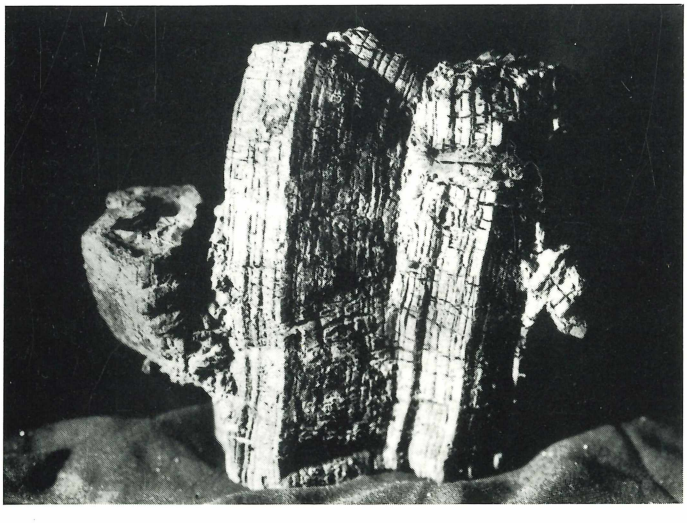



6

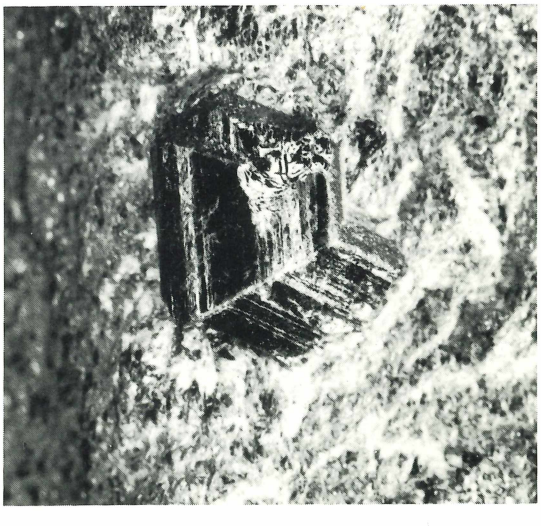


7

8



9



10

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mineralogisches Archiv Salzburg

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 1_1988

Autor(en)/Author(s): Strasser Albert

Artikel/Article: Mineralneufunde 14-26